



Zugehende und aufsuchende Beratung für Demenzbetroffene - Vorstudie im Rahmen der Nationalen Demenzstrategie 2014-2019

Zugehende bzw. aufsuchende demenzspezifische Informations- und Beratungsangebote existieren in der Schweiz seit längerem.¹ Die Angebote unterscheiden sich massgebend bezgl. Trägerschaft und Finanzierungsmodell. Diese im Wohnumfeld der Betroffenen stattfindende Beratungsform ist lösungs- und netzwerkorientiert und unbürokratisch d.h. niederschwellig im Zugang. Die Beratung zielt darauf ab, die Kompetenzen der Betroffenen zu stärken.²

Das gemeinsame Ziel der Angebote in der deutschsprachigen Schweiz besteht darin, die von Demenz Betroffenen dahingehend zu unterstützen, dass die demenzkranke Person auch bei fortschreitender Erkrankung in der gewohnten Wohnumgebung verbleiben kann. Mittels zugehender bzw. aufsuchender Beratung soll die Lebensqualität der Betroffenen verbessert werden. Damit leisten diese Angebote einen wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung der Nationalen Demenzstrategie 2014-2019.

Die Angebote der «zugehenden Beratung Alzheimervereinigung Aargau»³ sowie des gerontologischen Dienstes der Stadt Zürich «SIL-Hausbesuche Sozialmedizinische individuelle Lösungen SIL» wurden begleitend evaluiert. Der Fokus dieser wissenschaftlichen Analyse lag u.a. bei der Wirksamkeit, der Nutzung und der grundsätzlichen Bewertung des jeweiligen Angebots.⁴

Vorstudie Fachhochschule St. Gallen, Projektleitung Frau Prof. Susi Saxer, Leiterin Fachstelle Demenz FHS

Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG führte die Fachhochschule St. Gallen FHS eine Vorstudie zu «aufsuchenden und beratenden Informations- und Unterstützungsangeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen» in den Kantonen Aargau und Zürich durch.

Fokus und Zielsetzungen

Im Vordergrund der Studie stand die Frage nach den *Erfolgsfaktoren einer nachhaltigen Verankerung* der Angebote. Die Forschungsergebnisse wurden Mitte April 2017 im Rahmen eines *Runden Tisches* vorgestellt und diskutiert. Hierzu wurden Organisationen, die bereits Erfahrung und Wissen zum Thema «Information und Beratung bei Demenz» haben, eingeladen.

Die Ergebnisse der Vorstudie können den in der Demenzberatung aktiven Organisationen Hinweise zur Weiterentwicklung ihrer Angebote geben. Dem BAG liefert die Studie wesentliche Informationen für die Lancierung des Projektes «Individualisiertes Informations- und Sozialberatungsangebot für Betroffene», P 2.1 der Nationalen Demenzstrategie 2014-2019.

Das Ziel dieses Strategiprojektes besteht darin, den Betroffenen einen leichten Zugang zu einer frühzeitigen und kontinuierlichen Beratung während des gesamten Krankheitsverlaufs zu ermöglichen. Die Betroffenen sollen umfassende Informationen zu diagnostischen Belangen, zu Unterstützungsangeboten (ambulant bis stationär), zu Fragen im Zusammenhang mit Sozialversicherung oder Erwachsenenschutzrecht erhalten. Zudem soll das Beratungsangebot auch Raum für eine frühzeitige Planung des späteren Pflege- und Betreuungssettings («advanced care planning», ACP⁵) bieten. Die von Demenz Betroffenen erhalten damit die Möglichkeit, ihre Wünsche in Bezug auf Betreuung und Pflege aktiv einzubringen und ihre Autonomie zu stärken.

¹ Vgl. Informationsblatt «Case Management» und «Zugehende Beratung» bei Demenz», Alzheimervereinigung ALZ Aargau im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit, 2013, [Link](#). In den letzten Jahren sind in der Deutschschweiz weitere Beratungsangebote wie Amnesia Zug, Demenz Coaching Bern oder AIDA-Care Zürich hinzugekommen.

² Vgl. Glossar Zugehende Beratung S. 43, Nationale Demenzstrategie 2014-2019, [Link](#)

³ http://www.age-stiftung.ch/fileadmin/user_upload/Projekte/2011/036/2014_Age_I_2011_036.pdf

⁴ http://www.gn2025.ch/fileadmin/files/docs/Projekte/SiL_Evaluation_12_04_2011.pdf

⁵ Zum Thema Demenz und ACP gibt es keine publizierten Forschungsdaten der Schweiz und auch sehr wenige internationale Studien vgl. <http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/hsc.12191/full>

Wesentliche Fragestellungen und Ergebnisse

- Lassen sich die verschiedenen Angebote vergleichen (Gemeinsamkeiten und Unterschiede)?
 - Die Vergleichbarkeit der Angebote ist schwierig. Die Unterschiede wiegen stärker als die Gemeinsamkeiten.
 - *Gemeinsamkeiten* bestehen im unbürokratischen Zugang und in der Vielfalt der Beratungsinhalte. Diese sind massgeschneidert und beinhalten ein ausführliches Assessment. Ansatzweise werden einige Elemente der vorausschauende Planung bzw. «Advanced Care Planning» (ACP) wahrgenommen (z.B. umfassender Betreuungsplan).
 - *Unterschiede* zeigen sich in der Zielgruppe (Demenzkranke versus Angehörige), den Zielsetzungen (Beratung und Kompetenzstärkung versus Demenzabklärung und -diagnostik mit anschliessendem Betreuungsplan vor Ort), der Anbindung (Nichtregierungsorganisation NGO versus regionales Netzwerks sozialer und psychosozialer Dienste) und der Finanzierung (nicht KVG-pflichtige Sozialberatung versus KVG-pflichtige medizinische-pflegerische Leistungen).

- Welche Faktoren fördern die Entwicklung bzw. nachhaltige Verankerung eines entsprechenden Angebots?
 - strategischer Rückhalt (beispielsweise durch Einbindung in einen Leistungsauftrag eines Kantons)
 - gesicherte Finanzierung dank Anbindung an bestehende Strukturen (sozial-medizinisches, ambulantes Versorgungsnetz (z.B. Pflegezentren, Ärztenetzwerken, Memory-Clinics, Spitex) und/oder Sozialberatung einer Region
 - niederschwelliger Zugang
 - interdisziplinäre Zusammenarbeit
 - positives Image des Angebots und hohe Bekanntheit bei Betroffenen, Dienstleistern und Behörden
 - Hohes Mass an Engagement, Empathie und Fachkompetenz bei Beratungspersonen
 - Verbindung von Gesundheits- und Sozialsystem durch eine globale Perspektive

Welche Beratungs- und Unterstützungsbedürfnisse haben die an Demenz erkrankten Menschen?

- pflegerische und medizinische Betreuung
 - ausreichende Information über die Krankheit sowie die Diagnosestellung
 - Integration in die Gesellschaft
 - sinnvolle Aktivitäten
 - Normalität erfahren und ernst genommen werden
-
- Was ist der Mehrwert des Angebots aus Sicht der Angehörigen?
 - Angehörige fühlen sich durch Angebote wie die «zugehende Beratung» sicher und erfahren Offenheit
 - erhalten organisatorische Unterstützung
 - Beratungsfachpersonen werden als kompetent, engagiert und mit einer ausgeprägten Empathie wahrgenommen⁶

Bern, 7. Juni 2017

⁶ Bei dieser Frage wurden Angehörige, die das Angebot der zugehenden Beratung bei Demenz im Kanton Aargau nutzen, einbezogen.